

Zeitschrift:	Lesbenfront
Herausgeber:	Homosexuelle Frauengruppe Zürich
Band:	- (1979)
Heft:	7
Artikel:	Einige noch persönlichere Gedanken zur Problematik der "starken Frau"
Autor:	C.W.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-631894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige noch persönlichere Gedanken zur Problematik der 'starken Frau':

In der HFG (der FBB, im Kreise der nicht organisierten Feministinnen und/oder Lesben) gibt es ganz unbestreitbar 'starke Frauen'. Stark werden diese Frauen in erster Linie von den anderen gemacht. (Ob sie sich selbst so empfinden, bleibe vorerst dahingestellt.) Eine starke Frau ist für die anderen in fast unerreichbarer Höhe, ist ein Sonderfall. Oft wird ihr das Recht abgesprochen, sich als massgebendes Beispiel zu äussern. Eine starke Frau ist eine, die ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein hat und auch persönlich viel Verantwortung trägt, die ein hohes Mass an Belastung erträgt, die auf organisatorischer Ebene gut funktioniert, die sich öffentlich ausdrückt, d.h. spricht und schreibt, die an mehreren Projekten zur selben Zeit arbeitet, die offen und empfänglich für die Probleme und Bedürfnisse anderer ist und schlussendlich dabei noch sich selbst und gesund bleibt. Wahnsinn! Also eine aktive, selbstbewusste und weitsichtige Frau.

Tatsache ist, dass diese Bebildung die starke Frau in eine Rolle drängt, die ihren Vorstellungen von feministischem Engagement in keiner Weise entspricht. Folglich leidet sie unter dem Widerspruch, den sie selbst verkörpert. Die wirkliche Stärke vieler starken Frauen ist so zu Grunde gegangen.

Auf der anderen Seite bleiben Frauen in ihrem Verhaltensmuster stecken, 'die starke Frau könne alles besser als sie', und blockieren sich dadurch selber.

Mit Verhaltensmuster meine ich die Art und Weise, wie frau an eine Sache herangeht, wie sie sich während des Lösungsprozesses verhält und was für Konsequenzen sie schliesslich daraus zieht. Noch konkreter: wie offen nimmt frau eine ihr zugehende Information auf und sucht nach Zusammenhängen; wie gibt sie eine Information weiter; wie bringt frau ein persönliches Problem in die Gruppe ein und wie lernt sie, sich damit durchzusetzen, ohne die anderen damit zu überfahren. Wie wichtig nimmt frau sich selbst, ihre Meinung, oder ihre Fragen zu einer Sache und schlussendlich in welchem Masse engagiert sie sich mit der Uebernahme von Arbeit und konfrontiert sich dabei mit der Oeffentlichkeit, die schlussendlich alles ist, ausser sie selbst.

Denn nur, wenn wir aktiv sind, uns konfrontieren mit Gruppen, Behörden, Staatsautorität, Vorurteilen etc.etc., uns üben in unseren Ausdrucksformer (schreiben, reden, sprayen, schreien, weinen, singen, schlagen und lieben) und damit unsere Fähigkeiten verbreitern, werden wir weiter kommen.

Als Lesbierinnen haben wir gegenüber anderen Frauen einen gewaltigen Vorteil: wir sind mindestens davon befreit, uns im emotionalen Bereich auch noch vorwiegend mit Männern auseinanderzusetzen zu müssen (lesbische Mütter von heranwachsenden Söhnen ausgenommen). Wir haben dadurch mehr Kraft, unsere Vorurteile und Bilder voneinander abzubauen, uns gegenseitig zu helfen, d.h. zusammenzuarbeiten, uns zu kritisieren und zu fördern.

Nur, indem andere Frauen ihre Energie in sich selbst setzen, anstatt starke Frauen in unerreichbarer Höhe zu halten, oder mindestens so schlimm: zu bekämpfen - werden sie selber stark werden und damit die Bewegung.

Denn die Lösung kann schlussendlich nicht darin liegen, dass sich starke Frauen zurückhalten. So ginge der Bewegung noch mehr Potential verloren und das wäre wiederum im Interesse der Männerherrschaft und ihrer missgestalteten Welt.

Carola W., St.Julien-le-Montagnier, le 11 et 12 juillet 1979

